

Stoß um Stoß zum Sieg

Einem Billardspieler wird während eines Amateurtourniers der Talisman gestohlen. Wer hat Steve Maguires Fliege?

Die Kreide tanzte im Strahl der Lampe. Ein Jahrhundertfoto. Zumindest für mich als Hobbyfotograf. Ich warf einen Blick zu meiner Chefin, ob sie mir anerkennend zunickte. Was natürlich unsinnig war, denn erstens konnte sie nicht sehen, was in meinem Fokus war, und zweitens hing sie mehr, als dass sie saß, auf dem Barhocker an der Wand. Das pure Desinteresse. Ich schwor mir, sie nie wieder zu etwas zu überreden, auch wenn es hundert Mal ein Snooker-Turnier war, eines der spannendsten Dinge, die ich kenne. Nun gut, es handelte sich um das Amateurturnier meines Clubs im Nowhere eines Industriegebiets, in dem ich seit einem halben Jahr in die Lehre ging, aber trotzdem.

Die gute Laune war mir verdorben. Doch da ich meinen Job in der Detektei mochte und auch Ed Miller, trollte ich mich zu unserem Tisch und nickte ihr aufmunternd zu. „Alles bestens, Fredi“, flötete sie, „sehr spannend, das alles.“ Und sie wurde nicht einmal rot bei diesem Satz. Anscheinend las sie Zweifel in meinem Gesicht, denn sie wuchtete ihre in, passend zum Anlass, Filzgrün gehüllte Rubenskurven in eine damenhafte Position. „Nein, ich meine das ernst, mein Bester. Es heißt ja so schön: Willst du jemanden wirklich kennenlernen, dann spiele mit ihm Golf oder Billard.“ – „Ah ja.“ – „Ja. Natürlich ist das nicht so bei den Profis ...“ – „Woher wollen Sie das denn wissen?“ – Sie nahm lächelnd einen Schluck von ihrem Rotwein, den ihr Lizzy, die Kellnerin, frisch brachte. „Es gibt zum Einschlafen nichts Besseres als Übertragungen von Randsportarten. Billard ist besonders beruhigend.“ Frechheit. Ich holte tief Luft ... „Vor allem, wenn man die Regeln nicht kennt, so wie ich“, fuhr sie sanft fort. „Jedenfalls merkt man diesen Leuten kaum etwas von ihren Emotionen an. Nur Kleinigkeiten verraten sie, ein Zucken des Mundwinkels, ein unnötiger Griff zum Wasserglas ... aber die hier“, sie umfasste mit einer Bewegung die gesamte Snookerhalle, „die sind beste Studienobjekte. Zum Beispiel der dort drüben“, nun nickte sie in Richtung eines schlanken, älteren Herrn mit Hornbrille, „der hat einen ganz speziellen Feind. Jedes Mal, wenn dieser Mann ...“ Ihr Blick suchte. „Jetzt ist er gerade nicht da. Der einzige ganz in Schwarz mit Weste.“ – „Stevie.“ – „Ein Brite?“ – „Nein, ein Fan von Stephan Maguire.“ Und wegen des Fragezeichens in ihren Augen setzte ich hinzu: „Einer der fünfzehn besten Snookerspieler derzeit.“ – „Ah ja. Nun, also wenn Stevie an der Hornbrille vorbeigeht, tritt die einen Schritt zurück. Aber nicht aus Ehrfurcht ...“ – „Wäre auch schwer möglich, weil Stevie ist bestenfalls oberes Drittel, aber kein echter Köhner.“ – „... sondern aus Hass.“ – „Das könnte

stimmen, weil die Hornbrille, wie du Franz nennst, zwar einer unserer besten ist, aber immer gegen Stevie verliert. Warum wissen Sie das?“ – „Nun, die Hornbrille dreht sich jedes Mal weg. Bei Ehrfurcht tritt man zurück und senkt das Haupt.“ Bei Ed klang immer alles so nach Küchenpsychologie, aber seit ich sie kenne, hat sie sich noch nie geirrt.

„Und dann dort das Rothemd“, fuhr sie fort, „kann den Seehundschнауzer nicht leiden, weil er hat bei jedem Punkt von der Hornbrille ein Schnoferl gezogen, aber eines von der anerkennenden Sorte.“ – „Das kann nicht sein. Die Hornbrille, Franz, ist sein ärgster Konkurrent in der Clubrangliste.“ Ed hob die Augenbrauen: „Sehr interessant. Vor allem, wenn man bedenkt, dass er eigentlich beim Nebentisch saß und immer wieder Zeit fand, aufmunternde Gesten zu diesem jungen Burschen da ...“ – „Nein, nicht zu Bert, das haben Sie falsch verstanden. Sicher zu seinem Gegner Bruce, dessen Mentor das Rothemd ist.“ – „Ah ja.“ – „Ja, Bruce ist die Clubhoffnung. Rasender Aufstieg, und wenn er demnächst unter die ersten Zehn kommt, wird ihn der Wursthersteller von gegenüber sponsern. Damit er Profi werden kann. Sein einziges Problem ist John dort drüben. Immer wieder verliert er gegen ihn, obwohl der inferior ist.“ Ed zog die Augenbraue hoch. „Ja, auch er“, erklärte ich. „Man hat halt so seinen persönlichen Reibebaum. Aber vielleicht besiegt er ihn endlich, wenn er gleich im Semifinale auf ihn trifft.“ – „Sehr interessant. Er muss sich aber darüber klarwerden, dass er eine sich mächtig haltende Gegnerin hat“, lachte Ed, „denn die junge Kellnerin fixiert bei jeder Gelegenheit seinen Stoß und macht dabei mit der Hand Teufelshörner.“ – „Das kann nicht sein“, klärte ich sie auf, „denn Lizzy und Bruce sind ein Paar.“ – „Oh“, kam es nun von Ed. Gleichzeitig ging Bruce als Verlierer vom Tisch. Bert stand zu seiner und unser aller Verwunderung im Semifinale. Und er war wiederum der persönliche Alptraum von John.

Ein Schrei. Stevie. Mittlerweile war er zu seinem Stehtisch zurückgekehrt und schnüffelte dort herum wie weiland Scrat in „Ice Age“. Im nächsten Moment wurde er allerdings zu Hulk in Rot und brüllte: „Wer hat meine Fliege?“ – „Was?“, fragte Ed. – „Sein Glücksbringer, ohne den er nicht gewinnen kann, wie er meint. Eine von Maguire signierte Fliege. Fand er witzig, weil der Schotte ja wegen einer Krankheit vom Fliegentragen befreit ist.“ Mittlerweile flitzte Stevie wie eine weiße Kugel nach einem Kunststoß von einem Spieler zum nächsten und forderte schreiend die Rückgabe seines Talismans. „Du hast die Fliege wahrscheinlich einfach am Klo vergessen“, meinte Franz, die Hornbrille, worauf Stevie seine Colaflasche hochhob: „Hier hab ich sie drumherumgewickelt gehabt! Und – genau, du sitzt auch hier an diesem Tisch, du hast sie gestohlen. Du willst heute gewinnen.“ – „Nur formal sitz ich da“, ätzte der, „dich hält ja keiner aus.“ Und er leerte demonstrativ die Taschen seiner Hose und der Jacke.

„Schwachsinn. Es traut sich doch keiner, auch nur in die Nähe von deinem Tisch“, meinte Rothemd, also per Namen eigentlich ... egal. Alle nickten ganz groß.

Ed machte „Hm“ und zog mich zur Tafel mit den Turnierergebnissen. „Also wir haben jetzt im Semifinale Hornbrille gegen Stevie sowie Bert gegen John. Richtig?“ Ich nickte. „Und die Clubrangliste?“ Ich zeigte ihr auch die und erläuterte: „Bert wird John betonieren. Und Franz ...“ – „Wird höchstwahrscheinlich Stevie schlagen, nun, da dieser seinen Talisman nicht mehr hat“, ergänzte Ed. „Wodurch Bruce unter die ersten Zehn rückt. Also ist klar, wer die Fliege genommen hat.“ Ich hoffte, dass sie sich irrte, denn eigentlich ...

Wen hat Edwina Miller in Verdacht, die Fliege gestohlen zu haben?

Auflösung siehe nächste Seite.

Lizzy, die Kellnerin, hatte als einzige einen wirklich unauffälligen Zugang zur Colaflasche mit der Fliege. Und sie wusste, dass ihr Freund Bruce bewusst verlieren sowie Franz gegen Stevie gewinnen würde, wenn der seines Talismans verlustig und somit beim Spiel unsicher wird.